

Anthropologie des Pilgerns

[Workshop im Rahmen der *4. Tage der Kultur- und Sozialanthropologie 2008*,
eingereicht von Dr. Gebhard Fartacek.]

Abstract

Was haben „volksreligiöse“ Pilgerstätten gemeinsam? Welche Motivation steckt hinter dem Pilgern? Und: Inwieweit ist das Pilgern als eine Strategie der Konfliktbewältigung interpretierbar?

Im Workshop zur *Anthropologie des Pilgerns* soll solchen und ähnlichen Fragen auf den Grund gegangen werden. Die Thematik ist insofern von besonderer Aktualität, als vielerorts eine starke Revitalisierung des Pilgerwesens beobachtbar ist. Vor dem Hintergrund überlokaler Einflüsse scheinen die Pilgerstätten als lokale Identitätsmarker besonders wichtig zu werden. Darüber hinaus entstehen neue Formen des Pilgerns, die sich zunehmend auch in säkularisierten Kontexten abspielen.

Gesucht werden Beiträge, die auf empirischer Feldforschung aufbauen und/oder das Thema des Pilgerns in Auseinandersetzung mit rezenten Wert- und Interessenskonflikten beleuchten. In einer ausführlichen Schlussdiskussion soll der Versuch einer kultur- und sozialanthropologischen Hypothesen-Generierung unternommen werden.

Kontakt Daten des einreichenden Koordinators

Univ.-Lekt. Mag. Dr. Gebhard FARTACEK
Forschungsstelle Sozialanthropologie
Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW) /
Zentrum Asienwissenschaften und Sozialanthropologie
A-1040 Wien, Prinz-Eugen-Strasse 8-10/1/129
Tel.: 0043-1-51581-6454
Fax: 0043-1-51581-6460
gebhard.fartacek@oeaw.ac.at
<http://www.oeaw.ac.at/sozant>

Übersicht, Zeiteinteilung und Programm des Workshops
Anthropologie des Pilgerns

Datum: 10. April 2008, 13.00 – 17.30

Ort: Übungsraum des Instituts für Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien

13.00 – 13.30: *Univ.-Lekt. Dr. Ingrid Thurner*
Sehnsuchtsort Mekka. Die Pilgerfahrt der Muslime

13.30 – 14.00: *Univ.-Lekt. Mag. Dr. Gebhard Fartacek*
**Das volksreligiöse Pilgerwesen als örtliche Strategie der
Konfliktbewältigung? Ein Lokalaugenschein in Syrien**

14.00 – 14.30: *ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Gisela Prochazka-Eisl
und o. Univ.-Prof. Dr. Stephan Prochazka*
**Pilgerstätten in Veränderung: Bericht über eine Forschung zu arabisch-
alawitischen Pilgerstätten in der Cukurova.**

14.30 – 15.00: *Univ.-Lekt. Mag. Lorenz Nigst*
Heilige als mächtige Individuen

15.00 – 15.30 P A U S E

15.30 – 16.00: *Mag. Katrin Brezansky*
**Ziyarat und Spirituelle Globalisierung:
Über Pilgerrituale im Kontext der 12er Schia**

16.00 – 16.30: *Mag. Ute Wallenböck*
**Das Pilgertum in Amdo (Osttibet) im 21. Jahrhundert.
Veränderungen durch Sinisierung, Modernisierung und/oder Globalisierung.**

16.30 – 17.00: *Mag. Elke Studer*
Tibetisches Reiterfest: Wettreiten für die Götter

17.00 – 17.30: *Marie-Christine Hartig*
Der *pablo* in der Pilgerfahrt zu Señor de Qoyllur Riti

Univ.-Lekt. Dr. Ingrid Thurner

Institut für Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien

Sehnsuchtsort Mekka. Die Pilgerfahrt der Muslime

Abstract: Das weltgrößte alljährlich stattfindende Tourismus-Ereignis - der Hadsch mit seinen 2,5 Mio. Teilnehmern - stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl der Muslime in einem Ausmaß, wie dies etwa aus dem Christentum nicht bekannt ist. Es absolvieren alle gemeinsam die gleichen Rituale, alle gleich gekleidet, alle mit dem gleichen Ziel, vereint durch den Glauben, hinweg über alle Sprachbarrieren, Kulturgrenzen, geografischen Hindernisse, politischen Probleme und verschiedenen Auslegungen des Islam - als Angehörige einer weltumspannenden Gemeinschaft.

Auf einer Mikro-Ebene, einer individuellen, sehr stark emotionalen Ebene, erweist sich die Pilgerfahrt als integrationsfördernd und identitätsstiftend. Kein anderes Ereignis ist so verbindend für die Muslime untereinander und auch für die islamische Diaspora wie die große Wallfahrt. Sie ist es auch, die politisch so heterogene Länder wie Saudi-Arabien und Iran einander näher bringt, d.h. auch auf einer gesellschaftlich/politischen Makro-Ebene hat die Wallfahrt alljährlich Gewicht. 2007 absolvierte Ahmadinejad den Hadsch als Gast des saudischen Königs Abdulaziz - neben zwei weiteren Präsidenten, einem Sultan, einem Vizepräsidenten und zwei Premierministern. Der saudi-arabische Monarch trägt nicht nur den Titel "Wächter der beiden heiligen Moscheen", er ist in seinem Palast in Mina immer präsent während der Tage der großen Pilgerfahrt, und an deren Rändern wird auch große Weltpolitik gemacht. Und da wirft sich die Frage auf, ob und inwiefern - auf der Mikro- und der Makro-Ebene - der Hadsch auch Konfliktbewältigungspotential enthält.

Univ.-Lekt. Mag. Dr. Gebhard Fartacek

Forschungsstelle Sozialanthropologie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Das volksreligiöse Pilgerwesen als örtliche Strategie der Konfliktbewältigung? Ein Lokalaugenschein in Syrien.

Abstract: Thema dieses Beitrags ist die Relevanz bestimmter volksreligiöser Konzeptionen und Praktiken für das Austragen von (potentiell gewalttätigen) Konflikten in der heutigen Arabischen Republik Syrien. Ausgehend von meinen bisherigen Forschungsarbeiten zu den „Pilgerstätten in der syrischen Peripherie“ soll die Frage diskutiert werden, inwieweit und auf welche Weise „die Umkehrung des Normalzustandes“, wie sie in rituellen Nicht-Räumen stattfindet, (auch) als Mechanismus der Konfliktprävention interpretierbar ist. Hinsichtlich der Konfliktursachen wird arbeitshypothetisch in Wert- und Interessenskonflikte unterschieden; bezogen auf die beteiligten Akteure wird sowohl das Potential des Pilgers für zwischenmenschliche Konflikte analysiert, als auch das Potential für die Bearbeitung sogenannter *intra-personelle* Konflikte, d.h. Konflikte und Ungewissheiten, die sich *innerhalb* einer Person abspielen. Schließlich soll der Frage nachgegangen werden, ob diese Formen der gelebten Religion auch angesichts überlokaler Einflüsse in Form westlicher Globalisierung und der damit verbundenen Konfrontation unterschiedlicher Wirklichkeitsmodelle, auch in Zukunft Bestand haben werden.

ao. Univ.-Prof. Dr. Gisela Prochazka-Eisl
Institut für Orientalistik der Universität Wien

o. Univ.-Prof. Dr. Stephan Prochazka
Institut für Orientalistik der Universität Wien

Pilgerstätten in Veränderung: Bericht über eine Forschung zu arabisch-alawitischen Pilgerstätten in der Cukurova

Abstract: Die Alawiten (Nusayrier) in der südtürkischen Region Cukurova sind in doppelter Hinsicht eine Minderheit, da sie sich durch ihre gnostische Religion und ihre arabische Sprache von der sunnitisch-türkischen Mehrheitsbevölkerung unterscheiden. In den letzten zwei Jahrzehnten kam es in der gesamten Türkei zu einer Zunahme nationalistischer und "islamistischer" Strömungen, wobei letztere teilweise sehr offensiv gegen Pilgerwesen und Heiligenverehrung im sunnitischen Islam auftreten. Für denselben Zeitraum lässt sich jedoch eine signifikante Aktivitätssteigerung hinsichtlich Neu- und Ausbau der alawitischen Pilgerstätten in der Cukurova feststellen. Wie unsere Feldforschungen ergaben, scheint dieser "Pilgerboom" auch eine Reaktion auf die Reislamisierung weiter Teile der türkischen Gesellschaft darzustellen. Ein weiterer Faktor ist, dass mit dem zunehmenden Verschwinden der arabischen Muttersprache die ethnische Komponente der Gruppenidentität schwächer geworden ist und so die Religion als Identitätsmarker immer wichtiger wird.

Univ.-Lekt. Mag. Lorenz Nigst
Institut für Orientalistik der Universität Wien

Heilige als mächtige Individuen

Abstract: Pilgerfahrten haben im islamischen Kontext oft einen „Heiligen“ als Ziel. Nun taucht im Zusammenhang mit den *awliya* ‘ „Heiligen“ immer wieder das Wort *djah* auf (eine kursorische Sichtung von einschlägigen Internetforen bestätigt nachdrücklich diesen zentralen Charakter von *djah*). Das legt es nahe, danach zu fragen, was mit *djah* ausgedrückt werden soll. Sieht man sich nach den Verwendungen dieses Wortes um, so hat es sowohl eine im engeren Sinne religiöse Bedeutung (so wenn z.B. die Rede von Muhammads, Abrahams oder Jesu *djah* ist), als auch eine Bedeutung, die sich auf die soziale Welt bezieht (wobei die Verwendungen des Wortes nahelegen, hier zwischen einer Bedeutung „soziale Macht“, „Status“ und einer Bedeutung „symbolisches Kapital“ zu unterscheiden). Was bedeutet *djah* also im Falle der „Heiligen“? Nachdem diese, um als „Heilige“ sozial zu existieren, als „Heilige“ *anerkannt* werden müssen, ist insbesondere die Frage nach dem Erwerb von *djah* (im Sinne von „symbolischem Kapital“) zu stellen. Wie gelingt es Individuen, *djah* zu erwerben? Hat die Tatsache, dass „Heilige“ verehrt werden und dass zu bestimmten Orten gepilgert wird, mit dieser Vorstellung von *djah* zu tun?

Mag. Katrin Brezansky

Dissertantin am Institut für Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien

Ziyarat und Spirituelle Globalisierung: Über Pilgerrituale im Kontext der 12er Schia

Abstract: Wörtlich bedeutet "*Ziyarat*" soviel wie "Besuch". Im Islamischen Sinn bezeichnet dieser Begriff den Besuch der Grabstätten der *Khalifat-ul-llah* – der Stellvertreter Gottes auf Erden. Diese Stellvertreter inkludieren Gottes Propheten und Gesandten, sowie die von Gott autorisierten Nachfolger der Propheten, deren Aufgabe es ist die göttliche Botschaft zu bewahren und in der Gesellschaft zu implementieren. Die Praxis des *Ziyarat* kann sowohl räumlich als auch zeitlich erfolgen. Sie wird durch verschiedene Überlieferungen der Propheten und deren Nachfolgern, durch den Koran selbst, sowie durch Erfahrungen von Gläubigen legitimiert. *Ziyarat* gilt als Quelle zahlreicher Segnungen und garantiert den Pilgern die Fürsprache der heiligen Persönlichkeiten am Tag des Jüngsten Gerichts. Da der Koran ausdrücklich darauf hinweist, dass diejenigen, die auf dem Wege Gottes getötet wurden, als lebendig zu erachten sind (vgl.: Der heilige Koran 2: 154 und 3: 169), gilt ein Besuch bei den Märtyrern und bei den Propheten so, als hätte man jene Persönlichkeiten zu ihren Lebzeiten besucht. Im schiitischen Sinn bedeutet ein Besuch bei der Nachkommenschaft des Propheten zudem eine Erneuerung des *Wilaya* und eine Begegnung mit lebenden Imamen, die zu *Marifat* (Kenntnis des Imams – und dadurch zu Kenntnis von Gott und der eigenen Seele) führen.

Aus anthropologischer Sicht bestimmt die Praxis des *Ziyarat* ganz wesentlich die schiitische Glaubens- und Lebenspraxis. Dabei haben sich über die Jahrhunderte hinweg sowohl spezifische Rituale, als auch eine eigene Dynamik entwickelt, die gerade im Zeitalter der Globalisierung mit ihren verbesserten Transportations- und Kommunikationsmöglichkeiten neue Blüten trägt. Unter dem Gesichtspunkt einer spirituellen Globalisierungsbewegung, bei der sich das Zentrum – Peripheriemodell der globalen Prozesse des Kapitalismus auf merkwürdige Weise umdreht, sollen verschiedene Aspekte der Bedeutung von *Ziyarat* für eine globale schiitische Gemeinschaft anhand von Fallbeispielen beleuchtet werden. Die Grundlage des Vortrages basiert auf Ergebnissen und Filmmaterial eigener Feldforschungen im Iran.

Mag. Ute Wallenböck

Dissertantin am Institut für Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien

Das Pilgertum in Amdo (Osttibet) im 21. Jahrhundert. Veränderungen durch Sinisierung, Modernisierung und/oder Globalisierung

Abstract: Amdo ist ein Teil des ethnischen Tibets, welches in den heutigen chinesischen Provinzen Qinghai, Gansu und Sichuan liegt. Dadurch steht dieses Gebiet unter dem Einfluss der Politik der chinesischen Zentralregierung, welche sich auf das Alltagsleben der Tibeter auswirkt. Tibeter im Allgemeinen sind religiös und eng mit der Natur verbunden, in welcher wiederum spirituelle Kraftplätze (tib. *gnas*) – nämlich heilige Berge, Seen und Höhlen – vorzufinden sind. In meinem Paper versuche ich das Pilgern zu solchen *gnas* zu beleuchten. Dabei möchte ich hinterfragen, ob sich die Motivation zum Pilgern im Laufe der Zeit, und inwiefern sich das Pilgern an-sich, geändert hat. Dies möchte ich nach kurzer theoretischer Abhandlung des Pilgerns anhand von Fallstudien darstellen. Fokussiert werden zwei, miteinander mythologisch verbundene, heilige Höhlen, nämlich Dragkar Drezong (in Qinghai) und Ganjia Dragkar (in Gansu).

Mag. Elke Studer
Ethnologin

Tibetisches Reiterfest: Wettreiten für die Götter

Abstract: Das Ritual in Nagchu (Tibetische Autonome Region) im Sommer hat seinen Ursprung in der Verehrung der Berg- und Lokalgötter. Es ist notwendig, um die Verbindung zwischen den NomadInnen und den Lokalgöttern, die das Territorium beschützen, zu erhalten. Wie sehr ist die jährliche Reise von den entlegensten Gebieten zu dem heute säkularisierten Ritual in der nordtibetischen Hauptstadt identitätsstiftend für die nomadischen Klans? Dieser Frage soll im Rahmen des Vortrags auf den Grund gegangen werden. Ferner werden Bilder von einem tibetischen Reiterfest gezeigt.

Marie-Christine Hartig

Diplomandin am Institut für Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien

Der *pablo* in der Pilgerfahrt zu Señor de Qoyllur Riti

Abstract: Wie in vielen Fällen religiöser Feste Südamerikas ist auch diese Pilgerfahrt stark von Synkretismus geprägt. Die Pilgerfahrt basiert seit 1780 auf der Erscheinung von Jesu Christi und wird als Pilgerfahrt für die peruanischen campesinos (Bauern) angesehen, die dort, im Gletscher Sinakhara, die Bergheiligen um Gesundheit und Fruchtbarkeit für Familien und Alpacaherden bitten. Der *pablo* stellt eine Gruppe (*comparsa*) innerhalb der ca. 16.000 Tänzern dar, welche 6 Tage lang für den Señor de Qoyllur Riti ihre Tänze darbieten. Der *pablo*, oder auch *ukuku* genannt, hat neben seiner tänzerischen Darbietung weitere wichtige Rollen inne. Er stellt die Autorität, die für Ordnung und Disziplin am Wallfahrtsort sorgt, dar.

Der Vortrag soll einen kurzen Einblick in die Hintergründe des *pablos* geben, welcher als Spezialist der andinen Religion angesehen wird und Vermittler zwischen *apus* (Berggottheiten) und Mensch ist. Gleichzeitig dient er als „Soldat“ seinem (katholischen) Herren - dem Señor de Qoyllur Riti.

Das Hauptaugenmerk meiner Forschung liegt auf der Analyse der *pablos*. Mit Witz und Theater sorgen sie für Ordnung – doch wofür steht diese komische Darbietung? Durch die Analyse der *pablos* versuche ich mich diesem „beinahe Widerspruch“ von Autorität, Religion und Humor innerhalb der Pilgerfahrt anzunähern.